

Deutschen üblich; sie gehörten einer früheren Epoche an und verraten sich damit als Mittel der Verschleierung jener Klagen über das skandalöse Geschehen in Rom, die ja tatsächlich brandaktuelle Anklagen des ersten Briefschreibers gegen seinen eigenen Herrn vorbrachten, zu dessen näherer Umgebung er gehörte: *apostolica sedes fastigii cruentis Saxonum direptionibus profanatur*⁴². Hildebert ließ sich auf diese Vorsichtsmaßnahme ein; die Bischofssynode von Vienne, die im Jahr 1112 zusammentrat, umschrieb er bloß: *[ipsi] qui audeant aspirare iudicium*⁴³, der Adressat des Antwortbriefes heißt bei ihm einfach *Tu, cor meum et gloria mea*⁴⁴, der Gegenstand seiner Antwort versteckt sich in *de papa, de rege et Romanis lamentatiunculam*⁴⁵. Diese Verfremdung, dieses Reden in Andeutungen und die Anonymisierung des Geschehens verdeutlichen wohl die Vorsicht zumal des ersten Briefschreibers, der offenbar der nächsten Umgebung Heinrichs V. angehörte; sie verraten seine Sorge vor Entdeckung und dem Zorn seines Königs.

Vielleicht ist es allzu kühn, die beiden Briefe mit Otto von Bamberg in Verbindung zu bringen. Wo aber alles im Dunkeln liegt, kann Spekulation mitunter ein Licht entzünden. Die jetzt (1111/1112) durchscheinenden Umstände konnten den ehemaligen Kanzler Heinrichs IV. des römischen Skandals wegen durchaus in Sorge versetzen. War er etwa mit dem Erzbischof von Tours als seinem einstigen Studienkollegen befreundet? Und bat er, Otto, dieser Vertraute zweier Könige, dieser Gegner der Rompolitik Heinrichs V. seit 1111, seinen bischöflichen Freund aus Studentagen in den Wirren nach der Gewalttat von Rom und der Bannung des Kaisers durch die französische Synode um Rat und moralische Hilfe? Bediente sich Hildebert in seiner Antwort Ottos beider kaiserlichen Herren wegen des Plurals: *delicie regum*? Hildebert hatte ja schon früher einmal einen Dichter Odo, einen wie es scheint allzu optimistischen Mitschüler, der das Volk belehren und erziehen wollte, vor voreiligen Hoffnungen gewarnt. Auch der Bamberger genoß als Prediger Ruhm. Der unbekannte Briefschreiber könn-

42) MGH Ldl 2 S. 668,13. – Dem ersten Briefschreiber mochte das Geschick des Erzbischofs Konrad von Salzburg vor Augen stehen, der sich bereits in Rom 1111 mit dem König wegen dessen Vorgehen gegen Paschalis überworfen hatte, deshalb in Deutschland am Kaiserhof festgehalten wurde und im folgenden Jahr sein Bistum verließ, um bei Mathilde von Tuszien Schutz zu suchen, MEYER VON KNONAU, Jahrbücher 6 (wie Anm. 37) S. 265.

43) MGH Ldl 2 S. 672,2-3.

44) MGH Ldl 2 S. 672,23.

45) MGH Ldl 2 S. 669,9.